

Mitteilungen und Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **29 (1924-1925)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

denen sich auch alle Knaben beteiligen, die Werkstattarbeiten, wo hinwiederum die Mädchen vollen Anteil nehmen, vom Kochlöffel bis zum komplizierten Kinderspielzeug oder zur künstlerisch wertvollen Holzplastik. Nicht weniger herzerfreuend waren die Schülervorstellungen, Rezitation, Gesang, Musik, Gymnastik. Die Eurhythmieaufführung konnte ich dieses Jahr leider nicht sehen, aber die vom letzten Jahr ist mir als etwas einzigartig Schönes in lebhafter Erinnerung. Statt einer Schilderung, die doch der Wirklichkeit nicht Genüge tun könnte, möchte ich den Kolleginnen zurufen: Lasst's Euch nicht nehmen, der nächsten Einladung zu einer Tagung in der Waldorfschule zu folgen. Ob man Neigung hat zum anthroposophischen Erkenntnisweg oder nicht, man wird zum mindesten gewiss sein können, viel Wertvolles und Tiefgegründetes zu finden. Man sehe sich einmal an, in welcher Eintracht das grosse Lehrerkollegium arbeitet, wie jeder sich in der konkretesten Weise als Glied des grossen Ganzen empfindet. Was man nachher für sich aus dem Empfangenen macht, bleibt ja innerhalb des eigenen Bestimmens. Dr. Rudolf Steiner hat den Waldorflehrern so reichlich gegeben, dass eine solche Tagung nur einen kleinen Teil offenbaren kann. Vor allem aber hat er sie gelehrt, den Weg in der Zukunft selbständig zu finden. In dankbarer Verehrung und Liebe schauen sie und viele andere zu ihm auf als dem grössten Pädagogen.

Emma Ramser, Bern.

Mitteilungen und Nachrichten.

Mit Rücksicht auf die Raumverhältnisse unseres Blattes ist es unmöglich, die Anzeigen einer Reihe von Ferienkursen in ihrem ausführlichen Text zu bringen. Wir machen hier nochmals auf die Liste der Ferienkurse in Nr. 9 aufmerksam und auf die im Inseratenteil angekündigten Ferienkurse der Universitäten von Lausanne und Genf, sowie der Ferienkochkurse von Frau Suter-Buchhofer, Bern. Ganz besonders empfehlen möchten wir nach eigenen Erfahrungen den Besuch des III. Internationalen Kongresses für neue Erziehung in Heidelberg, 1. bis 14. August, sowie den Ferienkurs der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit in Thonon am Genfersee, 14. bis 28. August. In Genf findet auch der I^{er} Congrès Général de l'Enfant statt, welcher auf Grund der Genferkonvention durch Vertreter vieler Staaten Fragen behandelt, die sich mit dem Wohl des Kindes befassen. Auskunft erteilt das Secrétariat du I^{er} Congrès Général de l'Enfant, Genève, 4 rue Massot. Ort der Versammlung Palais Electoral, Zeit: 24., 25., 26., 27., 28. August.

Bitte. Die Verfasserin des Artikels über die Basler Schulausstellung (Kindergarten), I. Quartal 1925, wird höflich ersucht, der Redaktion ihre Adresse mitzuteilen. Ebenso möge sich Kollegin bei der Redaktion melden, die den Kurs in Heidelberg besuchen will. (In ihrem Interesse!)

Wie feiern wir den 1. August am besten? Durch ein vaterländisches Liebeswerk! Und wem kommt es diesmal zugut? *Den Taubstummen und Schwerhörigen!*

Durch das Gehör sind uns alle Lebensquellen aufgeschlossen: Worte und Töne, Bildung und Wissen, unsere Erfahrungen und Kenntnisse, unser ganzer innerer Reichtum. Sollten wir, die „Besitzenden“, interesselos an unsern unglücklichen Mitmenschen vorübergehen, denen durch eine dunkle Schicksalstragik des unerbittlichen ursächlichen Zusammenhanges zwischen Stummheit und Taubheit

ein grosser Teil von Lebensfreude versagt ist, oder an denen, die erst später das Gehör ganz oder teilweise verloren und daher diesen Verlust um so schmerzlicher empfinden und gesellschaftlich vereinsamen müssen? Nein, da muss Hilfe einsetzen! Sind es doch der Taubstummen rund 8000 und der andern Gehörgeschädigten noch viel mehr.

Es gilt vor allem, sich der taubstummen und schwerhörigen Kinder anzunehmen, ihre besondere Erziehung und Schulung, die im Vergleich mit derjenigen vollsinniger ungleich grössere Finanzen und grössere Mühen erfordert, zu ermöglichen helfen, weiter sein Teil beizutragen, damit keiner von den entlassenen Anstaltszöglingen und auch keiner der später Ertaubten bei den drückenden Sorgen des Alltags, abgeschlossen von der übrigen Welt, geistig und sittlich-religiös verkümmere, was nur durch besondere Veranstaltungen hierfür verhindert werden kann. Es gilt ferner, ihnen eine Berufslehre, die ja mit besonderen Schwierigkeiten verbunden ist, zu ermöglichen, und zu guter Letzt ein gemütliches Heim zu verschaffen, wo sie unter verständnisvoller Leitung unter Leidensgefährten, die sich eben doch am besten verstehen, einen sorgenlosen Lebensabend verbringen können.

Daher rufen wir dem ganzen Schweizervolk zum 1. August das Triolett zu, mit der herzlichen Bitte, es nicht beim „Gedenken“ bewenden zu lassen, sondern dasselbe in gebefreudiges, praktisches Wohltun umzuwandeln:

Denket dessen und verstosst den Tauben nicht,
Wenn ihr schwelgt im üpp'gen Reich der Töne:
Seine einz'ge Wonne ist der Augen Licht!
Denket dessen und verstosst den Tauben nicht!

Taube sind, wie ihr, auch Erdensöhne,
Dass ihr Dasein Liebe nur verschöne,
Denket dessen und verstosst Ertaubte nicht,
Wenn ihr schwelgt im üpp'gen Reich der Töne.

E. S.

Schweizerische Stiftung zur Förderung von Gemeindestuben und Gemeindehäusern. Der Stiftungsrat der Schweizerischen Stiftung zur Förderung von Gemeindestuben und Gemeindehäusern genehmigte in seiner ordentlichen Jahresversammlung vom 3. Mai 1925 Jahresbericht und Jahresrechnung und wählte zu seinem Präsidenten Herrn Seminardirektor Schuster-Kreuzlingen. Die Jahresrechnung erzeigt ein Gesamtvermögen von Fr. 400,858. 64. Fünf neue Gemeindestuben und Gemeindehäuser schlossen sich im Laufe des Jahres der Stiftung an. Das Sekretariat der Stiftung amtet weiter als Auskunftsstelle der Schweizerischen Konferenz für Volksbildungswesen. Der Bundesrat hat die Aussicht über die Stiftung übernommen.

Aarau. In Aarau sind Bestrebungen im Gange, das derzeitige Kosthaus der Kantonsschüler umzuwandeln in ein Gemeindehaus mit Lesestube, alkoholfreiem Restaurant und weiteren Räumen für verschiedenste Vereinszwecke. An der Spitze der Initianten steht das aargauische Frauensekretariat. *St. G. G.*

Das Mutterkorn. Eine der hauptsächlichsten Getreidekrankheiten des Roggens ist das Mutterkorn, auch Roggenbrand oder Wolfszahn genannt. Von schwarzvioletter Farbe und hornartigem Körper sieht es fast wie ein vergrössertes, ausgewachsenes Roggenkorn aus und ist daher an den reifen Roggenähren leicht zu erkennen.

Das Auftreten dieser Krankheit des Roggens ist besonders dieses Jahr stark. Durch die Ausbildung des Pilzkörpers wird das Roggenkorn meist ganz zerstört. Die Gefährlichkeit des Mutterkorns besteht in dem Gehalt an Ergotin, das ein äusserst heftiges Gift ist. Brot aus Mehl gebacken, das Mutterkorn enthält, ist an einer gewissen bläulichen Farbe und einem eigentümlichen Geschmack und Geruch zu erkennen. Bei wiederholtem Genuss derartigen Brotes tritt die sogenannte Kribbelkrankheit auf. Sie äussert sich anfangs durch Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrensausen, Mattigkeit und ein eigentümliches Kribbeln auf der Haut. Es folgen bald Taubheit, Gefühllosigkeit, Übelkeit, Zuckungen der Zunge, Erbrechen und Durchfall.

Eine andere Form der durch das Mutterkorn hervorgerufenen Krankheit ist der sogenannte Mutterkornbrand, der mit ähnlichen Anzeichen beginnt und mit dem Brandigwerden einzelner Glieder endet. Amputationen können mitunter noch den Kranken retten, aber in manchen Fällen tritt der Tod ein.

Beim Rindvieh zeigen sich die Vergiftungen durch schlechte, stinkige Milch, starke Abnahme derselben und Abmagern der Tiere. Auch muss davor gewarnt werden, Getreide, das Mutterkorn enthält, an Tiere zu verfüttern, die trächtig sind, ein Verwerfen tritt in den meisten Fällen ein.

Die Beseitigung des Mutterkorns geschieht vor allem durch das möglichst frühe Sammeln desselben, durch das Ausschneiden aus dem Saatgut und Vernichtung der Pilze. Das sorgfältige Ausschneiden und Sammeln des Mutterkorns ist umsomehr anzuraten, als dasselbe in der Medizin gute Verwendung findet und gegenwärtig die Chemische Fabrik Stalden i. E. sehr gute, die Mühe und Arbeit des Sammelns wohl lohnende Preise dafür bezahlt.

Kaffee Hag-Wappenmarken. Bis jetzt sind erschienen die Nummern 1—288, sowie die Alben Nr. 1, 2 und 3. Diese Marken sind in Farbendruck erstellt. Ausserdem werden verteilt die Marken Nr. 1—144 in Gold- und Silberdruck. Diese neuen Wappen gehören in das Album Nr. 4, über dessen Erstellung ein unglücklicher Stern waltet. Es sollte schon vor bald zwei Jahren herauskommen. Seitdem arbeitet der Heraldiker ununterbrochen daran. Nun ist das Album Nr. 4 bis auf einen kleinen Manuskriptrest gedruckt. Spätestens im Juni sollte das Album vorliegen. Es wird viel schöner ausgestattet als die alten Alben und auch mit Kunstbeilagen versehen sein.

Jedes Kaffee Hag-Paket enthält einige Wappen und einen Streifen. 40 dieser Streifen berechtigen zum kostenlosen Bezug eines Albums. Doppelt gesammelte Wappenmarken werden jederzeit ausgetauscht von der Herausgeberin, der Café Hag S. A., Feldmeilen (Zürich).

Lugano. Frl. Breitschmid, Lehrerin, Villa Speranza, Strada Regina 6, würde gerne an Lehrerinnen schöne, freundliche, sonnige, möblierte Zimmer vermieten mit Frühstück oder ganzer Pension. Ruhige Lage, schattiger Garten. Nähe Stadt und Schifflände. Freundlicher Beachtung bestens empfohlen. *E. H.*

Markenbericht für die Monate Oktober bis Februar. Sendungen erhielt ich von: Frl. M. M., Lehrerin, Bern, Länggasse; Herr Oberlehrer G., Bern, Breitenrain (2 Sendungen); Frl. A. K., Lehrerin, Basel, Therwilerstrasse 22; Frl. Ch., Lehrerin, Bern, Dalmaziweg; Frl. K., Lehrerin, Lützelflüh; Frl. J. H., Thun (herzl. Grösse); Frl. H. Z., Leysin; Frl. B., Lehrerin, Neuenburg; das Lehrerinnenheim; mehrere Pakete durch das Lehrerinnenheim ohne Namen; Frl. Pf.,

Bern, Zeughausgasse (Marken und Stanniol); Frl. E. W., Zürich, Blauer Seidenhof; Frau R., Unterseen, Villa Abendruh. Erlös der Marken pro 1924 Fr. 65.

All den freundlichen Sammlern und Sammlerinnen den herzlichsten Dank!

Ida Walther, Bern, Kramgasse 45.

Stanniolbericht vom 16. Februar 1925. Stanniol sandten: Frl. P. M., Bern, Mattenschule; Frl. M. St., Riehen bei Basel; Frau und Frl. M., Ebleten, Meilen; Frl. M. Sch., Sekundarlehrerin, Bern; Frl. F., Lehrerin, Langenthal; Frl. B., Basel; Frl. L. Sch., Bischofszell (prachtvoll); Frl. K., Olten; Frl. N., Unter-
schule Wattwil (sehr schön); Frl. F. T., Bern, Breitenrainschule; Frl. M. G., Gsteigwiler (sehr sorgfältig); Frau Dr. G., Lehrerin, Bern; Frl. A. St., Lehrerin, Ramsen, Schaffhausen (gut); 5 Pakete sind unbenannt; das Lehrerinnenheim.

— Vom 25. Mai 1925. Frau K., Muri bei Bern; Frl. M. A., Lehrerin, Rohrbach; Frl. Tch., Bern, Lorraineschule; Frl. J. Sch., Bern, sehr sorgfältig; Frl. Gr., Seon, Aargau, sehr schöne, grosse Sendung; Frl. R. Sch., Mättenwil und Vordemwald; Frl. Cl. K., Lehrerin, Basel; Frl. L. v. St., Burgerspital Bern; Frl. R. Sch., Lehrerin, Schonegg, Sumiswald, schön; Frl. H. Z., Leysin; Frau Dr. S., Basel; Frl. M. F., Lehrerin, Gebensdorf; Sekundarschule Waldenburg, prachtvoll; Sekundarschule Gelterkinden, bitte, keine Kugeln mehr; Herr P. P., Buchbinder, Bern; Frl. Ue., Lehrerin, Olten; mehrere Pakete sind ohne Namen; das Lehrerinnenheim.

Viel Dank allen gütigen Gebern und den fleissigen Sammlerinnen!

Fürs liebe Heim: *M. Grossheim*.

Unser Büchertisch.

Empfehlenswerte Jugendbücher.

Von Steinbeil und Urne. Geschichten aus der Urzeit. Von R. Theuermeister. Leipzig. Verlag von Ernst Wunderlich.

Urzeitmärchen. Von Dr. Georg Biedenkapp. Stuttgart. Francksche Verlags-
handlung.

Das blaue Märchenbuch. Von Lisa Wenger. Frauenfeld. Druck und Verlag
von Huber & Co.

Blaue Blumen. Ein Buch für Mütter und Kinder. München. Verlag der
Jugendblätter (Karl Schnell).

Blaue Blumen. Neue Folge. Eine Ergänzung zum Lesebuch. München. Ver-
lag der Jugendblätter (Karl Schnell).

Bäumchen im Frühling. Kinderlieder von Wolrad Eigenbrodt. Leipzig.
Verlag R. Voigtländer.

Im Blütenkranz (6 Märchen). — **Von Sommer und Sonne** (2 Märchen). —
Alltagsfreunde (3 Märchen). — **Von Winter und Weihnacht** (4 Märchen). — Alle
4 hübsch ausgestatteten Heftchen à 30 Pf. von Sophie Reinheimer. Verlag Franz
Schneider, Berlin, Wien und Bern, Thunstrasse 20, Union-Verlag.

Emil Coué: **Was ich tat.** Urteile über mein Werk. Verlag Benno Schwabe & Co., Basel.
Preis Fr. 2.

Im Vorwort begründet Coué die Herausgabe dieses Büchleins damit, dass er darin
jenen, die seine Ideen nicht richtig erfasst haben und deshalb über ihn spotten, Urteile
ernsthafter Gelehrter aus den verschiedensten Ländern unterbreiten will. Unabhängig